

Protokoll Proseminar NT 8. Sitzung

am 14.12.2017

Allgemeines und Organisatorisches:

Es fehlten Lorenz Linsner und Julius Marggraf. Protokollant ist Clemens Rein. Zu Beginn der Stunde wurde das Protokoll der letzten Stunde von Carolin Rupprecht besprochen. Im Anschluss daran wurde die Hausaufgabe besprochen.

Die Aufgabenstellung lautete:

- (1) [Freiwillige Hausaufgabe – insbesondere für diejenigen, die eine Proseminararbeit schreiben wollen: Nehmen Sie (maschinen- bzw. computerschriftlich [!]) eine penible Auflösung des textkritischen Apparats im NTG vor (unter Rückbezug auf die schon gelesene Einführung: *Holger Strutwolf* [Hrsg.], *Novum Testamentum Graece*, Stuttgart ²⁸2012, S. 1*–45*), und zwar anhand der ersten Stelle mit Varianten in Mk 2,23 (Varianten zu *παραπορεύεσθαι*)! Schicken Sie mir die erstellte Darbietung der Bezeugung als pdf-Datei (mit **allen** Schriften eingebettet) per e-mail! Als zusätzliches Hilfsmittel steht zur Verfügung: *David Trobisch*, Die 28. Auflage des Nestle-Aland. Eine Einführung, Stuttgart 2013.]
- (2) Denken Sie nochmals intensiv über die bleibenden Probleme der Zweiquellentheorie nach, insbesondere *Markussondergut* und die »*Minor agreements*«!
- (3) Nehmen Sie einen peniblen »synoptischen Vergleich« zu unserer Perikope Mk 2,23–28 vor: Auffällige Unterschiede und Gemeinsamkeiten beobachten! Erste Erklärungsversuche unternehmen! Hilfsmittel: *Kurt Aland* (Hrsg.), *Synopsis quattuor evangeliorum locis parallelis evangeliorum apocryphorum et patrum adhibitibus*, Stuttgart ¹⁵⁽⁴⁾2005.

Zur Hausaufgabe (1):

Die Musterlösung wurde online auf borste.org zur Verfügung gestellt. Diese Hausaufgabe ist somit beendet und kann aus den nachfolgenden Protokollen ausgelassen werden.

Zur Hausaufgabe (2):

In der vorangegangenen Stunde hatten wir die Zwei-Quellen-Theorie besprochen. Sie besagt, dass das Markusevangelium das älteste Evangelium ist und von Matthäus und Lukas als Quelle genutzt wurde. Zusätzlich dazu müssen Matthäus und Lukas eine weitere Schrift benutzt haben, die Inhalte erklärt, die die beiden gemeinsam, aber nicht aus Markus haben. Sie kann aus diesen beiden großen Evangelien rekonstruiert werden und enthält vor allem Sprüche und Reden Jesu. Deshalb wird sie Loquienquelle genannt (Abk.: Q für Quelle). Allerdings bleiben dennoch ein paar Probleme, die die Zwei-Quellen-Theorie nicht so einfach erklären kann. Zum einen wären da die sogenannten *minor agreements*. Dies sind ca. 800 kleine wörtliche Übereinstimmungen von Matthäus und Lukas gegen Markus. Aufgrund der Stoffbereiche in denen sie auftreten, sind sie auch nicht auf Q zurückzuführen. Sie können als gemeinsame Änderungen oder Ergänzungen auftreten und heißen dann *positive agreements* oder als gemeinsame Auslassungen. Dann heißen sie *negative agreements*. Die meisten dieser Gemeinsamkeiten sind einfach sprachliche Verbesserungen und können so leicht erklärt werden, ohne dass die Unabhängigkeit von Matthäus und Lukas in Frage zu stellen ist. Aber es gibt ein paar, die sich nicht so einfach erklären lassen und deshalb der Zwei-Quellen-Theorie in ihrer Plausibilität gefährlich werden.

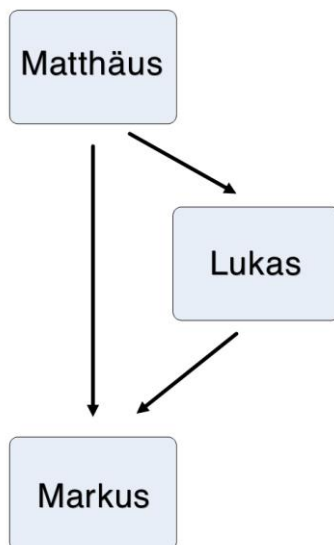
Ein weiteres Problem stellt das Markussondergut dar. Dies sind Passagen die Matthäus und Lukas nicht von Markus übernommen haben. Auch kann man hier wieder einige, wie das Gleichnis vom Wachsen der Saat in Mk 4,26–29, logisch erklären und redaktionelle Argumente für Auslassungen anführen, aber einige lassen sich eben nicht mit der klassischen Zwei-Quellen-Theorie begründen.

Eine Erklärung für so viele nicht zufällige Übereinstimmungen wäre, dass Matthäus und Lukas nicht das heute kanonische Markusevangelium vorlag, wie wir es kennen, sondern eine überarbeitete Fassung. Diese wird Deuteromarkus genannt. Sie ist nach Markus anzusetzen, ist aber, da die Annahme der Markuspriorität, nach der Markus das erstes Evangelium ist, die grundlegend für die Zwei-Quellen-Theorie ist, lediglich eine Modifikation von Markus. Kritisch zu sehen ist, dass die Annahme eines Deuteromarkus, der nicht überliefert ist, eine Erweiterung der Zwei-Quellen-Theorie um eine weitere hypothetische Größe, neben Q, darstellt. Diese Erweiterung ist ein Versuch die *minor agreements* und auch das Markussondergut zu erklären. Das Markussondergut könnte aber durch einen Ur-Markus, der Matthäus und Lukas vorgelegen hat und danach aber weiter ergänzt wurde, weitaus einleuchtender erklärt werden.

Jakob Hahn merkte während dem Gespräch an, dass auch eine Verknüpfung der Theorien eines Ur-Markus und eines Deuteromarkus möglich wäre, nach der ein Ur-Markus sich auf der einen Seite zu einem Deuteromarkus weiterentwickelt hat, der den beiden anderen Synoptikern vorlag, und auf der anderen Seite zu dem Markusevangelium, wie es uns heute bekannt ist. Wir können also nicht genau nachvollziehen was für ein Text im Deuteromarkus den beiden großen Evangelisten vorlag, weil für uns nur der kanonische Markus vorliegt. Dieser Gedanke wurde als durchaus möglich und annehmbar aufgenommen, aber wiederum auch nur hypothetisch, da es keine Beweise und Überlieferung für einen derartigen Verlauf gibt.

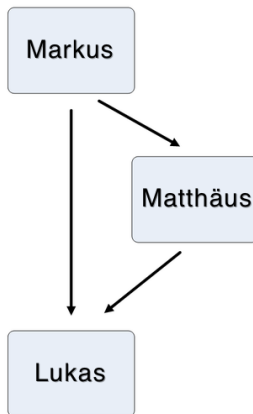
Im weiteren Verlauf wurden noch Konkurrenzthesen zur Zwei-Quellen-Theorie angesprochen. Zum einen wäre die Two-Gospel-Hypothese oder Zwei-Evangelien-Hypothese zu nennen. Sie besagt, dass Matthäus zuerst geschrieben hat, danach Lukas, der Matthäus und anderes schriftliches und mündliches Material rezipiert, und im Anschluss Markus, der sich an Matthäus, Lukas und wiederum eigenem Material bediente. Sie kommt ohne eine Quelle Q aus.

Zwei-Evangelien-Theorie



Für diese Hypothese spricht, dass sie die Gemeinsamkeiten von Lukas und Matthäus erklären kann. Gegen sie spricht, dass eine solche Reihenfolge der Texte eine sprachliche Verschlechterung des Griechischen darstellen würde, und dass im Normalfall Traditionstexte wachsen anstatt zu schrumpfen. Ein weiterer Kritikpunkt ist, dass Matthäus seine Stoffe thematisch geordnet hat. Lukas müsste diese passend zusammenstehenden Gruppen auseinander gerissen haben, was unwahrscheinlich ist.

Eine weitere Hypothese ist die Goulder-Hypothese. Bezeichnend für sie ist, dass es keine Quelle Q gibt (Mark without Q), da Q eben nicht überliefert und damit die Schwachstelle der Zwei-Quellen-Theorie ist. Sie besagt, dass Lukas Matthäus und Markus kannte und umgeht das Problem der sprachlichen Verschlechterung. Allerdings gibt es immer noch die Problembeziehung zwischen Matthäus und Lukas, die auch schon das Problem der Zwei-Evangelien-Theorie war.



Zur Hausaufgabe (3):

Der letzte Teil der Hausaufgabe war eine synoptischer Vergleich der Perikope des Ährenraufens am Sabbat ausgehend von Mk 2,23–28. Als Hilfsmittel diente die Synopse von Kurt Aland. Die beiden anderen Bibelstellen sind Mt 12,1–8 und Lk 6,1–5.

In Mk 2,23 beginnt Markus mit καὶ ἐγένετο, was sprachlich nicht besonders schön ist. Matthäus und Lukas nehmen mit ἐν ἐκείνῳ τῷ καιρῷ und ἐγένετο δέ sprachliche Verbesserungen vor. Außerdem lassen Matthäus und Lukas ὁδὸν ποιεῖν aus und fügen καὶ ἐσθίειν bzw. καὶ ἥσθιον zu. Hier wird die bei Markus sich stellende Frage, warum sie denn die Ähren ausraufen, umgangen und somit die Geschichte mit dem Beispiel Davids verknüpft. Bei Markus steht der Sabbat im uneigentlichen Plural. Lukas korrigiert, wenn man so will, und benutzt den Singular. Matthäus lässt den Plural stehen. Matthäus erwähnt Jesus im Gegensatz zu den anderen namentlich. In Vers 24 ersetzen Matthäus und Lukas καὶ durch δέ und schreiben εἶπαν statt ἔλεγον. Bei Markus und Matthäus steht ein αὐτῷ. Dadurch wird die Anrede der Pharisäer auf Jesus allein bezogen. In Vers 25 lesen Matthäus und Lukas beide εἶπεν statt λέγει. χρεῖαν ἔσχεν

wird als Doppelung empfunden und von beiden ausgelassen. Dieses Phänomen Konstrukte auszulassen, um Doppelungen zu vermeiden findet häufiger statt, so auch zum Beispiel in Mk 1,32 und Parallelen. Bei Matthäus und Lukas fehlt die Zeitangabe ἐπὶ Ἀβιαθὰρ ἀρχιερέως in Vers 26. Dies liegt daran, dass sie schlichtweg falsch ist, denn in 1. Sam 21 wird klar, dass David den Hohepriester Ahimelech um die Schaubrote bittet. Erst dessen Sohn ist Abiatar. Die Präposition σύν wird durch μετά ersetzt. Das Partizip οὖσαν wird ausgelassen und μόνοις bzw. μόνοις hinzugefügt. Zwischen Vers 26 und Vers 27 schiebt Matthäus eine Einfügung ein. Um diese zu besprechen, war nicht mehr genügend Zeit, weshalb die Frage, warum Matthäus hier diesen Einschub vornimmt, als Hausaufgabe aufgegeben wurde.

Hausaufgabe:

- (1) Überarbeiten und vertiefen Sie den »synoptischen Vergleich« zu unserer Perikope Mk 2,23–28: Suchen Sie insbesondere nach Erklärungen für die matthäische Ergänzung (Mt 12,5–7) und die Auslassung von Mk 2,27 durch die Seitenreferenten!
- (2) Stellen Sie Überlegungen zur Einheitlichkeit unserer Perikope an: Brüche, Spannungen, Doppelungen, etc., sowohl in sprachlicher wie inhaltlicher Hinsicht!